



Markteintrittsbarrieren: Mit internationaler Normung Exporte stärken

Ausgangssituation

Für Deutschland ist ein weltweit freier Warenverkehr elementar. Heimische Unternehmen exportierten 2019 Waren und Güter im Wert von 1.489 Mrd. US-Dollar. Nur die USA (1.645 Mrd. US-Dollar) und China (2.499 Mrd. US-Dollar) übertrafen diese Zahl. Die volkswirtschaftliche Bedeutung ist erheblich: Rund 11,4 Mio. Arbeitsplätze hängen hierzulande vom Export ab.

Der wirtschaftliche Erfolg Deutschlands ist also eng mit dem Zugang zu den Exportmärkten verbunden. Das internationale technische Regelwerk – also Richtlinien,

Normen und Standards – wird maßgeblich in der Internationalen Organisation für Normung (ISO) sowie der International Electrotechnical Commission (IEC) erarbeitet. Das gilt insbesondere für Zukunftsthemen wie E-Mobilität, Industrie 4.0 oder Künstliche Intelligenz. Internationale Normung schafft damit die Voraussetzung für weltweiten Handel und ist das Gegen gewicht zu Protektionismus und Markteintrittsbarrieren. Zugleich bestimmen Normen maßgeblich die Markt chancen einzelner Technologien und Produkte.

Problemlage

Wichtige Technologiemärkte wie China, Russland, die USA und die EU schotten sich aus unterschiedlichen Gründen zunehmend voneinander ab. Die handels und gesellschaftspolitischen Streitigkeiten zwischen den USA und der EU mit China, der zunehmende Bedeutungsverlust der Welthandelsorganisation WTO sowie der Brexit beschleunigen diese Entwicklung.

Zugleich werden die internationalen Normungsgremien politisiert. Beispiel China: Das Reich der Mitte weitet seinen Einfluss dort massiv aus und besetzt immer mehr zentrale Positionen bei ISO und IEC, um die globalen Märkte zu „gestalten“. Mittlerweile rangiert China auf dem dritten Platz hinter den USA und Deutschland. Dafür wendet die Kommunistische Partei Chinas als Staatslenker finanziell und personell erhebliche Mittel auf. Ein klassischer Gamechanger: Bis dato waren es in erster Linie Unternehmen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eigene Kosten teilweise mehrere Wochen pro Jahr zu ISO- oder IEC-Sitzungen in aller Welt entsendet haben. Das ist mit der „Staats normung“ Chinas nun anders.

Wenn außereuropäische Staaten ihren Einfluss bei ISO und IEC gezielt ausbauen, verändert das die Markchancen für deutsche und europäische Exporte und Produktentwicklungen deutlich.

- **Kostspielige Produktanpassungen:** Normen „Made in Europe“ finden durch die anwachsende Dominanz in Fernost zunehmend weniger Berücksichtigung. Um die globalen Märkte weiter bedienen zu können, müssen die Unternehmen ihre Produkte entsprechend anpassen – die Wettbewerbsfähigkeit leidet.
- **Technologieführerschaft unter Druck:** Gerade bei komplexen Systemen hängt der spätere Markterfolg nicht zwingend vom „besseren“ Produkt ab. Entscheidend ist die Frage, ob eine etwaige Technologieführerschaft frühzeitig von der ISO und IEC aufgegriffen und die weitere Produkt entwicklung durch entsprechende Normung gestärkt wurde. Ist das nicht der Fall, büßen die Unternehmen sehr schnell ihren Technologievorsprung gegenüber anderen Wettbewerbern ein.

Wo sollte die Politik anpacken?

Ein angemessenes Engagement Deutschlands bzw. Europas bei der ISO und der IEC ist auch eine Frage der Technologischen Souveränität. Der Gesetzgeber sollte sich entsprechend einbringen:

- **Normungsstrategien bei Zukunftsthemen auf die Agenda setzen:** Die Politik muss internationale Normung als Eckpfeiler einer zukunftsgerichteten Wirtschaftspolitik verstehen. Ein positives Beispiel ist die Strategie der Bundesregierung zu Künstlicher Intelligenz: Ausdrücklich erkennt sie die Bedeutung internationaler Normung an und zeigt Wege auf, wie sie die heimischen Unternehmen dabei unterstützen will. Dieses Engagement muss konsequent auf der EU-Ebene weitergeführt werden.

■ **Normenprojekte für Schlüsselindustrien initiieren:** Neue Technologiefelder können ältere Technologien substituieren. Mitunter meiden Marktführer aus Angst vor Wettbewerb Investitionen in die entsprechenden Normungsaktivitäten und deren Anwendungen. Gerade bei wichtigen Schlüsselindustrien sollte die Politik Normungsinitiativen anstoßen und finanziell angemessen ausstatten. Mögliche Themenfelder sind z.B. E-Mobilität und Batterietechnologien.

■ **Weltweite Kooperationen anstreben:** Normungspolitik ist zwar in weiten Teilen Wettbewerbspolitik. Gleichwohl sollte die Politik engere Beziehungen zu Partnerländern außerhalb der EU pflegen und aus einer Position der Stärke heraus mit ihnen gemeinsam Normungskooperationen eingehen – das gilt insbesondere für China.

Wie kann der VDE unterstützen?

In der vom VDE getragenen Deutschen Kommission Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik in DIN und VDE (kurz: VDE DKE) arbeiten über 120 fest angestellte und fast 10.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Normung. Inhaltliche Schwerpunkte sind unter anderem E-Mobilität, Brennstoffzellentechnik, Künstliche Intelligenz, Industrie 4.0, zirkuläre Wertschöpfung oder IT-Sicherheit. Kein anderer Akteur weist ein ähnliches Know-how auf. Ansatzpunkte, wie der VDE die Politik direkt und indirekt unterstützt:

- **Weltweites Engagement:** VDE DKE arbeitet in über 200 Gremien weltweit mit und pflegt Netzwerke in über 100 Ländern. VDE DKE bringt die Positionen und Lösungsansätze der deutschen Industrie als nationales Komitee europäisch in CENELEC (European Committee for Electrotechnical Standardization) und international in IEC ein.

■ **Plattform:** VDE DKE bietet für Unternehmen und Wissenschaft die entscheidende Plattform, um sich über anstehende Normungsvorhaben auszutauschen. Zudem bereitet VDE DKE das Wissen aus seinen branchen- und disziplinübergreifenden Expertinnen- und Expertennetzwerken gezielt für den exportorientierten deutschen Mittelstand auf.

■ **Politikberatung:** Der VDE beteiligt sich in verschiedenen Fachgruppen und Beratungsgremien aktiv in der Technologiepolitik. Nennenswert sind hier unter anderem die Nationale Plattform Zukunft der Mobilität (AG 6 Standardisierung, Normung, Zertifizierung und Typgenehmigung) oder die Plattform Industrie 4.0.



Ihr Ansprechpartner

Markus B. Jaeger, Head of Political Affairs
VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V.
Bismarckstraße 33, 10625 Berlin
Mobil +49 171 7631986
markusb.jaeger@vde.com